**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 34 (1908)

Heft: 9

Artikel: Prinz Karneval

Autor: Aeberly, R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-441292

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# # Weltlauf \*

Karnevalscharivari - Potpourri \* \* von Dominik Donnerschlag.





uch auf Kirchendächern hocken Spaken, Auch auf Ranzeln Leute, die nur schwahen. Auch in ben Paläften gibt es Schlucker, Nach den Mädchen schielen auch die Mucker Mäufebred friegt man bei bem Spezirer, Tugendschwäßer werden oft Verführer. Sonntagsreiter muffen Borficht üben, Schwiegermütter foll man nie betrüben. Frosche quaken oft in einem Weiher, Wenn der Wein nicht billig ift, so ist er teuer. Trächtige Wanzen foll man ja nicht tödten, Bur Renjahrszeit geht das Rleingeld flöten. Im Adregbuch fteht man alphabetisch, Ein Inlinderhut ift majestätisch. Schwabenfäfer fann am Stant man kennen, Beber Zähneflicker tut Doktor fich nennen. Wenns bei einem Menschen rappelt, ift verrückt er. Rriegt er 's große Los, so ist entzückt er. Sinduftan ift weit von Dagmerfellen. Große Sunde beigen, fleine bellen.

Manch Gedicht hat viel zu viele Strophen. Zigarettenlutscher find nicht Philosophen. Wer ein Rollmops ift, kann halt Tenor nicht fingen, Wer ein Weibchen hat, muß viele Opfer bringen. Mus ben Bohnen kann Salat man machen, Wenn ein König huftet, ift es nicht zum lachen-Kammermädden nennt man hausgefinde, Jedes Kind hat eine Nabelbinde. Wo man Schweine schlachtet, gibt es Schnabelweide. Bute Bechfel find Bebraerfreude. Nachtigallen flöten, Raben frachzen, Die an Sühneraugen leiben, achzen. Schöpplein muß beim Trinken man erneuern, Gute Bürger gablen gern die Steuern. Die Bolenta macht man aus bem Mais, Ohne Baken macht man feine Reif' Schöne Frauenfüße, die find niedlich, Wenn man Geld verliert, fo ift's betrüblich. Wer zu Fuße geht, muß manchmal raften, Fröschenschenkel ift man in den Fasten,

Lyrische Tenore find oft heiser, Durch verbrannte Finger wird man weiser. Rheumatismen kommen häufig wieber, Papageien haben bunt Gefieder. Mamageien pflegt man nicht zu fagen; Manchen nimmt die Polizei am Kragen-Wenn bas schwarze Meer tat aus Bengin bestehen, Möcht ich manchen brin ersaufen sehen. Wen ich meine, brauch ich nicht zu nennen, Naffe Schwefelhölzchen wollen nicht mehr brennen; Doch bei feuchten Menschen ift's nicht selten, Daß sie über trodne Rehlen schelten. Kolophonium muß jeder Geiger haben, Am Lacotetrank kann man fich laben. Fürften haben Angst vor Attentaten, Wer im Rafig fist, friegt feinen Braten. Wer fein Ende weiß zu feinem Liebe, Macht zulett ben besten Leser mübe; Drum bei Manns: und Beibsvolf, herren und Damen, Sagt man endlich Stop und spricht bas Amen.

#### Prinz Karneval.

Prinz Karneval sprengt burch bas Rennwegtor,

In Sammt gehüllt und blauen Seibenflor. Sein alter Narr, im ärmlichen Habit, Läßt seine Glöcklein läuten auf dem Aitt. Im "Schnecken" stellt das Paar die Rößlein ein

Und hodt vergnügt zu einem Becherlein. Da naht bem Tisch die Königin der Nacht. Aus Sammt und Sternen ift ihr Kleib gemacht.

So efwas hat der Prinz noch nie geseh'n Und um sein Herz ift es im Sturm gescheh'n! Der Narr singt mit Baganten in dem Krug. Der Prinz tut dei dem Tanze sich genug. Der Morgen grant. "Nun sage, wo du wohnst, Daß du zu Haus noch meine Liebe lohnst!"

Mit der Laterne trampt der Narr voraus, "Run still, herr Prinz! — hier ist des Baters haus!" Da stilrst ichon aus der Tür der Meister

Pfriem :

"Berbammte Alte — bas ift zu intim! Mit beiner grauen Fraze, hachacha Ift übel nicht blamiert bas Prinzlein ba!" Er reißt ber Frau die Larve vom Gesicht Und tausend Runzeln sieht bas Morgenlicht. Die Gatten balgen sich in heller But. Der Prinzschleicht still davon im trüben Mut. Der Narr kommt eilends mit den Rossen Hort. Der Geist konjus, an Geld der Seckel Leer. Der Prinz schwingt sich auf's Ross: "Der Teustel hol' das Pech

Der Herr Fürsprech meint es rührend gut, Soziale sind in seiner Hut Ja so wohl und sorglich aufgehoben. Die Genossen haben's mehr als gern, Bolizeilich ist er Stadt Bern Bigebirektortsch jugeschoben.

Schlagen Ordnungsmenichen Türen ein, Und die Polizei will tätig sein, Fühlt sich der Beschüger doch beleidigt. Polizisten sollen weiter geh'n, — Den Gebrübern läßt er nichts gescheh'n, Reil er Solche por Gericht verteibiat.

Berner Polizei vergesse nicht: Ruhe bleibe die verstuchte Pflicht Gegenüber tapsern Umsturzmenschen. Ber die ganze Welt verständig macht, Bird in allerschönster Rabaunacht Höchstens noch berührt mit weichen Händschen.

### Ladislaus an Stanislaus.

Main in X geliäpter Fratribus!

Wenz nit däht im Kalenter stehn, Mist manz ahn ahlen Dingen gsehn, tass die hohe Zait ter Naarethei — tempus scurrae — ahngruggt sei. Tzu ahlem draurigem — tristibum — khörst aus Idalien, 's ischt tzu tumm, tass 1r ter dorchtligen deputati, der onorevoli Bissolati, apschaven wil, nach neistem Pricht, in ter Schuel ten Rehligionsunderricht. Wass saxtu tzu derigen Sachen? Wers nitzo draurig, miesste Mann lachen. Miht Nasi giptz silentium, ehr kricht ins Zuchthaus — ergastulum —.

Tie Eissenpahn "Langenthal-Jura-Bahn", tie ruggt miht tehr Folxpiltung mer voran; um 1 besres Petri-Pskonto tzu ehrzihlen, lahsst si in Balsthal Kumedie schbiehlen, so stetz im Ahnseiger fom Ampt Aarwangen—mehr khan man fon ther Eissenpahn toch nit ferlangen.

Unt wail wihr grat beym Kumedieschbihln sein, fahlt mir Montenegro unt Serbien ein, tort wohlen siess wie tie Grosen brobieren unt einen Kriechszug inszenieren, toch wirth ess woll nix Andres sain, wie ein Schdurm im Wassergütterlain. Fiel ernster hetz im Züribarlamänt, zwüschet Herrn Pflüger und Herrn Nägeli tönt, tie werfen siech Heuchler unt Injorant an die Folxfertreträtterköbfe, tie Schant!

Jetzt giptz palt auph unsrer Lützelau, 1 antiquemodernen Thee-Atterbau, sie saagen tem 1e frailischdbihne,
mit ohne Kuh-lissen unt ohne Gahrdiene, toch glaup ich hetz
pai tem Gschbihl ainen Haggen, weil alle Fröschen dort mit
wohlen quaggen, teng thier pai Iphigenia's Totenklag,
wehn ter dickste frösch tatzu m8: quaagg! Tann get tie
Stihmung ohni Zwaifel mitzampt tem Puplikum tzum —
Thee-Atter raus womit ich ferpleibe under Applaus tein
stehtz ge3r

Cützelau möchte ich in erster Linie — ohne als unbescheiden zu gelten — meine schon vor längerer Zeit geschriebenen Lustspiele "Die Frösche, die Vögel, die Wolken" zur Darstellung bestens empfehlen.

Namentlich für das erstgenannte Stück wären bei Eintritt wärmerer Jahreszeit die geeignetsten Kräfte auf der Lützelau vorhanden, unter Zuzug jener von der Ufenau und von Hurden.

Olymp im Narrenmonat.

Aristophanes, athenischer Dichter und Gründer des ersten athenischen Lesezirkels Hockingen.

B B

früher hielt man das, was Narren sagten, für Wahrheit — Und jest hält man die, die Wahrheit sagen, für Narren . . .

### Szenenwechsel.

Zu Ende ging der Februar, Der heuer etwas lang, So lang just wie der Fasching war — 's ward manchem Beutel bang.

Der Wintersaison Blumenflor Fängt sacht zu welfen an, Bald wagt ein neuer sich hervor Auf grünem Wiesenplan.

Die Balljaalblüten fallen in Sumpf ober Ehebett; Man pfeift auf's Blühen — hin ift hin —, Wird tugendhaft und fett.

Bur rechten Zeit ber Borhang fällt ... Balb geht er hoch erneut: Gin ewig Schaufpiel ist bie Welt, Das stets ben Beisen freut.

Selbst wer niehr ober wen'ger bumm, Den Szenen wechfel spürt, Die Böd und Zicklein relft es 'rum Schon, wenn's Vorjrühling wird.

Dem Narren folgt ber Katerlang Dem Wintersturm ber Höhn, Lawinen brüll'n vom Felsenhang — Ratur, wie bist bu schön! D.v. B. sen.

Gibt's denn gar kei Wegel Gibt's denn gar kei Stegel Won i außi, außi ka? Gibt's denn kei Gesetel, Daß das Werk am Etel Sagen darf: jett bin i da?

Gibt es gar kei Kräutle Gegen bose Leutle Dort in Zürich oder Schwitz? Gibt es gar kei Tägli Wo das Etelfrägli Aufgelöst wär' ohne hitz? falk.

Es ift sonderbar und ipassig heute, Mäuse sind gescheiter als die Leute. Wenn der Jäger Hungter sie frägt Wie das Wetter künstig sich beträgt; Konnnen sie vertraullich ihm zu sagen, Daß es sange geht mit Wintertagen. Eben wird von ihnen prophezeit Daß der Frühling wieder wird verschneit. It denn immer wahr was Mäuse pleissen Muß man sich auf Hunziker versteisen. Sapersot! — da wünsch ich aber doch-Auch den Hunziker in's Mäuseloch.